

# Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)

Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 35 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 20 Pfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich M. 1.10 ohne Bestellgeld.  
Redaktion und Expedition:  
Baronessestraße 3. Telefon: Amt Hansa, Nr. 1720.



Anzeigen: Die fünfgespaltene Beilage oder deren Raum 12 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Nachnahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.  
Redaktion und Expedition:  
Baronessestraße 3. Telefon: Amt Hansa, Nr. 1720.

## Ämtliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

### Ämtlicher Teil.

#### Brennholzverkauf.

Mittwoch den 17. März, nachmittags 2 1/2 Uhr, findet im hiesigen Gemeindevald „Distrikt Sauros und Wanz“ Holzversteigerung statt.

Zur Versteigerung kommen:

- 180 rm. Verbknüppel,
- 180 „ Reisknüppel und
- 1000 Laubholz-Ästen.

Zusammenkunft an der Waldbahnstation hier.  
Schwanheim a. M., den 12. März 1915.

Der Bürgermeister:  
Diefenhardt.

#### Bekanntmachung

Unter dem Rindviehbestande des Landwirthes Josef Hermann Heuser hier, Kirchstraße 4, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Gehöftsperrung ist angeordnet.  
Schwanheim a. M., den 13. März 1915.

Die Polizeiverwaltung.  
Der Bürgermeister:  
Diefenhardt.

#### Bekanntmachung.

Am auch den in der Woche den Tag über durch ihre Berufsgeschäfte in Anspruch genommenen Personen Gelegenheit zur mündlichen Verhandlung zu geben, haben die königlichen Gewerbeinspektoren des Regierungsbezirks dafür — außerhalb der Bürostunden — noch besondere Sprechstunden eingerichtet, die auf den 1. Sonntag jeden Monats von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags und auf den 2. und 4. Samstag jeden Monats von 5 bis 7 Uhr nachmittags festgesetzt sind.

Zuständig für den Kreis Höchst a. M. ist die königliche Gewerbeinspektion in Frankfurt a. M.-Land, deren Geschäftsräume sich jetzt daselbst, Myliusstraße 59, befinden.

Wiesbaden, den 24. August 1906.

Der Regierungs-Präsident.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 16. März 1915.

Der Bürgermeister:  
Diefenhardt.

### Bekanntmachung

Die Kriegsgetreide-Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Berlin teilt Folgendes mit:

Der Herr Reichskommissar für Durchführung der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 hat die KG auf ihren Antrag ermächtigt, als Kaufpreis in allen Fällen nicht wie bisher den Höchstpreis am Kaufstage, sondern den Höchstpreis am Verabstufungstage einzusetzen. Die Differenz soll in entsprechender Anwendung des § 17 Abs. 2 der Bundesrats-Verordnung eine Vergütung für Aufbewahrung und Pflege bis zum Lieferungstage sein.

Diese neue Bestimmung hat rückwirkende Kraft. Soweit die Abrechnungen der KG über geliefertes Getreide noch ausstehen, wird sie die Abrechnung im vorerwähnten Sinne jetzt schon vornehmen. Soweit die Abrechnungen bereits früher erfolgt sind, wird die Nachzahlung nach dem 15. Mai 1915 erfolgen. In allen Fällen haben sich die Getreide-Besitzer an die Kommissäre der KG zu halten, denen sie die Ware übereignet haben.

Sollte die jetzt gewährte Vergünstigung zur Folge haben, daß die Landwirte das Getreide zurückzuhalten versuchen, so müßte nach Anordnung des Herrn Reichskommissars mit der Enteignung (bekanntlich zu geringerem Preise!) vorgegangen werden.

Höchst a. M., den 11. März 1915.

Der Vorstand: Klauer.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 16. März 1915.

Die Polizeiverwaltung.  
Der Bürgermeister:  
Diefenhardt.

### Verordnung.

Betr.: Anbieten von Waren pp. zum Besten der Kriegsfürsorge.

Auf Grund des § 4 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 ordne ich für den mir unterstellten Bereich des 18. Armee-korps an:

Privatpersonen ist es verboten, ohne Genehmigung der zuständigen Polizeibehörde Postkarten, sowie überhaupt Waren aller Art, gewerbliche Leistungen und Darbietungen (auch theatralische und musikalische) mit dem Hinweis darauf anzubieten, zu verkaufen oder anzukündigen, daß der Ertrag ganz oder teilweise zum Besten einer für Kriegszwecke geschaffenen Wohltätigkeitseinrichtung bestimmt sei.

Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis 60 Mark oder mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

Frankfurt a. M., den 26. Februar 1915.

18. Armee-korps. Stellvertretendes Generalkommando.  
Der kommandierende General:  
Freiherr von Gall, General der Infanterie.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 16. März 1915.

Die Polizeiverwaltung.  
Der Bürgermeister:  
Diefenhardt.

### Bekanntmachung.

Betr. Vorratserhebung und Höchstpreis für Chile-Salpeter vom 5. März 1915.

#### Vorratserhebung.

Auf Grund der Bundesratsverordnung betreffend Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 54) wird folgende Bekanntmachung erlassen:

§ 1. Von der Verfügung betroffen sind:

alle Vorräte von Chile-Salpeter.

§ 2. Zur Auskunft verpflichtet sind:

1. alle, die Chile-Salpeter aus Anlaß ihres Handelsbetriebs oder sonst des Erwerbs wegen im Gewahrsam haben, kaufen oder verkaufen;
2. landwirtschaftliche und gewerbliche Unternehmer, in deren Betrieben Chile-Salpeter verarbeitet wird;
3. Kommunen, öffentlich rechtliche Körperschaften und Verbände.

§ 3. Zu melden sind:

1. Die Vorräte, die den zur Auskunft nach § 2 Verpflichteten gehören; dabei ist anzugeben, wer diese Vorräte aufbewahrt (genaue Adresse), mit Angabe der Mengen, die von den einzelnen Personen oder Firmen aufbewahrt werden;
2. die einzelnen Vorräte, die sich — mit Ausnahme der unter 1. angegebenen Mengen — außerdem in seinem Gewahrsam befinden, sowie die Eigentümer (unter Angabe der genauen Adresse), der einzelnen Mengen;
3. die Mengen, die sich auf dem Transport zu dem zur Auskunft Verpflichteten oder unter Zollaufsicht (auf dem Wege zu ihm) befinden.

## Wenn die Not am höchsten.

Original-Roman nach einer historischen Erzählung von G. Levin.  
Nachdruck verboten.

Seine Hand fuhr dabei nach dem Säbel, den er halb entblößte, als ihm der Jüngere zuschüttelte:

„Ruhig, Sztarra, bleiben wir ruhig und lassen wir uns keiner unbedingten Handlung hinreißen.“

„Lassen Sie mich das Frauenzimmer für ihren Verrat auf der Stelle strafen“, fuhr der ältere Sztarra gähnelnd fort — „sie eine Deutsche, sie darf nicht ungestraft bleiben, diese Hinterlist ist zu schandlich.“

„Die Verräterin wird ihren Lohn schon finden“, bekräftigte der andere, seine Hand auf den Arm Sztarras legend. „Denken wir jetzt nur an unsere Sicherheit und daran, wie wir uns aus dieser fatalen Lage mit heiler Haut ziehen können.“

Während diese Worte zwischen den beiden österreichischen Offizieren leise und in ziemlich harter Hast gewechselt worden waren, hatte Benedikte ein paar Schritte vorwärts getan und startete erblassend die anwesenden Franzosen an. Als sie aber die beiden Damen an dem anderen Tisch erblickte, fuhr sie wie von einem tödlichen Schlag getroffen zusammen und stieß einen halb unterdrückten Schrei heftigen Erschreckens aus. Dann streckte sie beide Hände wie zur Abwehr gegen eine herannahende Gefahr aus.

Marcelline, die beim Anblick der beiden österreichischen Offiziere zusammenfuhr, ließ vor Schrecken den Spiegel zu Boden fallen. Ihr Erschrecken vermehrte sich noch, als sie Benedikte erblickte, gleich darauf nahm ihr Gesicht aber einen unerkennbaren Jörn und Haß an und rief sie mit kreischender Stimme:

„Benedikte — Benedikte — Du hier — Wo kommst Du her?“

Benedikte stand wie eine Bildsäule da und rührte sich nicht.

Als Marcelline nach einer kurzen peinlichen Pause noch immer keine Antwort erhielt, stürzte sie förmlich auf Benedikte zu, ballte die Hände und suchte sie mit den Fäusten vor deren Gesicht herum.

„Unmöglich! Nein Elende!“ rief sie aus. „Du, Du, Du hier! Welch ein Verhängnis führt Dich mir in den Weg, in meine Hände, Abscheuliche, die ich nimmer vor meinen Augen sehen wollte.“

Erst bei diesen harten, beleidigenden Worten kehrte bei Benedikte das Bewußtsein wieder zurück, kam Leben in sie. Sie wandte sich rasch um und wollte an den beiden Offizieren vorüber aus dem Saal fliehen. Aber eine kräftige Hand legte sich in diesem Augenblick auf ihre Schultern und eine andere umfaßte gleichzeitig ihren Arm und hielt sie wie mit eisernen Klammern fest.

Es war der Kapitän Lesallier, der während dieses Austrittes hinter sie und zugleich vor die österreichischen Offiziere getreten war.

„Halten Sie sie, binden Sie sie, wenn sie entfliehen will“, kreischte Marcelline förmlich. „Sie darf auf keinen Fall entkommen, denn sie ist eine Verbrecherin — eine Mörderin!“

„Seien Sie unbesorgt, sie entkommt nun nicht mehr“, entgegnete der Kapitän, indem er Benedikte weiter in den Saal zog, in die Nähe der Tafel, wo er soeben noch mit seinem Wachtmeister gesessen hatte. „Sehen Sie sich Mademoiselle und warten Sie das weitere ab; hüten Sie sich aber vor einem Fluchtversuch der Ihnen teuer zu stehen kommen würde.“

Die letzten in barschen Tone gesprochenen Worte des Kapitäns waren an Benedikte gerichtet, die sich mehr tot

als lebendig in einen Sessel fallen ließ, der am obersten Fenster stand und zu dem der Kapitän sie geführt hatte.

„Und nun“, fuhr dieser zu den Österreichern sich wendend fort. „Nun zu Ihnen, meine Herren! Wer sind Sie?“

„Sie sehen, wir sind österreichische Stabs-offiziere, auf einer Rekognoszierung begriffen“, antwortete der ältere Offizier.

„Stabs-offiziere — auf einer Rekognoszierung — ohne alle und jede Bedeckung — das ist seltsam und kann ich gar nicht recht begreifen.“

„Und doch ist so; daß es unvorsichtig war, auf die Zusicherung unserer Führerin hin, daß dieser Hof unbesetzt sei, so weit vorzugehen, sehen wir selbst ein und diesen Vorwurf müssen wir uns selbst machen. Wir sehen aber auch ein, daß daran nicht viel zu ändern ist.“

„Nun gut, daß Sie das begreifen und sich keiner falschen Vorstellung hingeben“, entgegnete der Kapitän. Sie werden erkennen, daß Sie in meiner Gewalt sind —“ er deutete mit der Hand auf den Hof, der mit französischen Soldaten angefüllt war — „also darf ich wohl um Ihre Degen bitten.“

„Wir sind allerdings in der unangenehmen Lage, der Gewalt weichen zu müssen“, nahm jetzt der junge Offizier das Wort. „Aber es ist nur eine Förmlichkeit ohne Bedeutung, wenn Sie uns jetzt unsere Degen abfordern. Es wird uns nicht einfallen, dieselben gegen Sie zu gebrauchen; Sie haben uns ja Ihre Uebermacht zu deutlich vor Augen geführt.“

„Sie sind meine Gefangenen und haben die Degen abzugeben“, erwiderte der Kapitän unhöflich. „Ueber die Zweckmäßigkeit lassen Sie mich allein entscheiden. Im übrigen ist es gut, Sie sehen, daß Widerstand vergebens ist, Sie ersparen mir damit strengere Maßregeln, indem ich sonst meine Leute herbeirufen müßte.“

Die Mengen sind einheitlich in Kilogramm anzugeben.

**§ 4. Zeitpunkt für die Angaben der Meldung.**  
Zu melden sind alle in § 3 aufgeführten Vorräte und Mengen nach dem am 5. März, vormittags 10 Uhr, tatsächlich bestehenden Zustande.

**§ 5. Ausgenommen von der Verfügung**  
sind Vorräte, die am Tage der Vorraterhebung weniger als 500 Kilogramm betragen.

**§ 6. Die Meldung ist zu richten an**  
die Salpeter-Meldestelle des Königl. Preuß. Kriegsministeriums, Kriegs-Rohstoffabteilung, Berlin W. 66, Leipziger Straße 5.

**§ 7. Die Meldung hat zu erfolgen**  
bis zum 15. März an die im § 6 angegebene Adresse.

**§ 8. Die zuständige Behörde oder die von ihr beauftragten Beamten sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben Vorratsräume, in denen Vorräte an Chile-Salpeter zu vermuten sind, zu untersuchen, und die Bücher der zur Auskunft Verpflichteten zu prüfen.**

**§ 9. Wer vorsätzlich die in den oben genannten §§ geforderte Auskunft zu der im § 6 angeordneten Frist nicht erteilt, oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafen bis zu 10000 Mark bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil als dem Staat verfallen, erklärt werden.**

#### Höchstpreis.

Auf Grund des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 (Reichsgesetzblatt Seite 339) in der Fassung der Bekanntmachungen über Höchstpreise vom 17. Dezember 1914 (Reichsgesetzblatt Seite 516) und vom 21. Januar 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 25) wird folgende Bekanntmachung erlassen:

**§ 1. Der Preis für eine Tonne Chile-Salpeter darf 240 Mark nicht übersteigen.**

**§ 2. Der Höchstpreis gilt für Chile-Salpeter, der sich im freien Verkehr des Reichsgebietes befindet. Die unterzeichnete Kommandobehörde kann Ausnahmen gestatten.**

**§ 3. Der Höchstpreis schließt die Versandkosten ab heutiger Lagerstelle nicht ein und gilt für Zahlung Zug um Zug. Wird die Zahlung gestundet, so dürfen bis 2 v. H. für Jahreszinsen über Reichsbankdiskont hinzugeschlagen werden.**

**§ 4. Die Eigentümer der im freien Verkehr des Reichsgebietes befindlichen Mengen von Chile-Salpeter werden hierdurch aufgefordert, ihre Vorräte, soweit sie nicht nachweislich durch vorliegende Aufträge auf Lieferung von Sprengstoffen und Pulver für die deutsche Kriegsmacht belegt sind, bis zum 20. März der Kriegs-Chemikalien-Aktiengesellschaft, Berlin W. 66, Maurerstraße 63/65, zum Höchstpreise zu überlassen.**

**§ 5. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark wird bestraft:**

1. wer den nach § 1 festgesetzten Höchstpreis überschreitet;
2. wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrages auffordert, durch den der Höchstpreis überschritten wird, oder sich zu einem solchen Vertrage erbietet;
3. wer Chile-Salpeter beiseite schafft, beschädigt oder zerstört;
4. wer Vorräte von Chile-Salpeter dem zuständigen Beamten gegenüber verheimlicht.

**§ 6. Diese Verordnung tritt am 5. März 1915 in Kraft. Die unterzeichnete Kommandobehörde bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.**

Frankfurt a. M., den 5. März 1915.

Stellvertretendes Generalkommando 18. Armeekorps.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 13. März 1915.

Der Bürgermeister:  
Diefenhardt.

„Sie können das, aber es ist durchaus nicht nötig, entgegnete der jüngere Offizier. „Sie werden unsere Uniform hinreichend kennen, um zu sehen, daß wir Generalsrang haben und Sie werden uns die Demütigung ersparen, die Sie verlangen, da sie nicht erforderlich und durch unser Verhalten nicht geboten ist — als Franzose werden Sie zu großmütig sein, einem in Ihre Hände gefallenen Feinde Rücksichten zu verweigern, um die wir Sie, mein Herr Kapitän, bitten.“

Der Sprecher legte auf das Wort „bitten“ besonderen Nachdruck, es lag etwas so Vornehmes in der Sprechweise, die deutlich erkennbar von dem Auftreten des französischen Kapitäns abstach, als dieser ironisch erwiderte:

„Sie empfinden es wohl als eine Demütigung, daß Sie mir einfachen Kapitän Ihren Degen übergeben sollen? Nun, wenn dies Ihr Kummer und Sorge ist, so sollen Sie sich nicht vergebens an meinen Großmut wenden haben, aber ich bitte um Ihre Namen, um Ihre Gefangenahme meinen Vorgesetzten melden zu können.“

„Generalmajor Karl Teschen,“ sagte der jüngere österreichische Offizier.

„Sie haben es sehr jung zum General gebracht,“ sagte der Kapitän.

„Ich habe viel Glück in meiner militärischen Laufbahn gehabt,“ antwortete der General Teschen und ein verschmitztes Lächeln huschte über sein Gesicht.

„Und Ihr Name, mein Herr?“ fuhr er zu dem anderen gewendet fort.

„General Szarrai!“

Der Franzose machte eine Verbeugung und sagte dann befehlend:

„Die Herren werden dort am Tische Platz nehmen.“

Marcelline wandte sich jetzt mit einer für die anderen Anwesenden unverständlichen Frage an den Kapitän.

## Nichtamtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Die noch rückständige Kirchensteuer ist bis zum 20. ds. Mts. zu entrichten, indem von da ab das Mahnverfahren eingeleitet wird. Alle zum Heeresdienst Berufene haben die Steuer bis zu ihrem Einberufungstage zu zahlen. Bei solchen, denen das Geschäft weiter geführt wird, haben keine Befreiung, ebenso ist bei allen, welche Grund- und Gebäudesteuer haben, die Steuer ganz zu zahlen. Nur für die Einkommensteuer tritt Befreiung ein.  
Schwanheim a. M., den 13. März 1915.

Der Kirchenrechner: Staab.

## Der Krieg.

Tagesbericht vom 15. März.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Westende-Bad wurde gestern von zwei feindlichen Kanonenbooten wirkungslos beschossen.

Ein Angriff auf eine von Engländern besetzte Höhe südlich von Ypern machte gute Fortschritte.

Französische Teilangriffe nördlich von Le Mesnil (Champagne) wurden unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

In den Vogesen wird an einzelnen Stellen noch gekämpft.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Anzahl der russischen Gefangenen aus den Kämpfen nördlich des Augustower Waldes hat sich auf 5400 erhöht.

Nördlich und nordöstlich von Prasznyz griffen die Russen mit starken Kräften an. Alle Angriffe scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind.

Südlich der Weichsel keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 15. März. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 15. März 1915, mittags. Im westlichen Abschnitt der Karpathenfront ist der gestrige Tag ruhiger verlaufen.

Nördlich des Uzsoker Pässes kam es zu ernsteren Kämpfen. Starke russische Kräfte griffen hier mittags an und drangen bis nahe an unsere Stellungen vor, wo sie sich zunächst behaupteten. Ein nachmittags von unseren Truppen überraschend durchgeführter Gegenangriff warf den Feind an der ganzen Front nach heftigem Kampfe zurück, wobei vier Offiziere und 500 Mann gefangen genommen wurden. Auch an den eigenen Stellungen beiderseits des Dportales wurde erbittert gekämpft. Der Gegner der am Strij weitere Verstärkungen herangeführt hatte, griff seit einigen Tagen wiederholt mit starken Kräften im Tale und den begleitenden Höhen an. Alle diese Versuche gegen die Pashhöhen Raum zu gewinnen, scheiterten unter den schwersten Verlusten. Der gestern erfolgte Angriff, der wieder in unserm Feuer völlig zusammenbrach, dürfte mit Rücksicht auf die großen Verluste, die der Gegner erlitt, kaum wiederholt werden. 1000 Gefangene brachten diese Kämpfe ein.

An den Stellungen südlich des Dnjestr wird gekämpft. Ein von unseren Truppen angeführter Gegenangriff gewann Raum. Die Russen wurden in mehreren Frontabschnitten zurückgedrängt.

In Polen und Westgalizien fand nur Geschützkampf statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:  
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

## Der Rückzug der Russen von Augustow

Berlin, 15. März. (W. B. Nichtamtlich.) Aus dem Großen Hauptquartier wird uns über den Rückzug der neuen russischen Armee das Folgende geschrieben: Nach dem Zusammenbruch der russischen zehnten Armee in der Winterschlacht in Masuren und Kapitulation der Forst von Augustow sammelten sich die Reste des russischen dritten Armeekorps unter den Befestigungen von Działdowo jense des 26. und des 3. sibirischen Korps waren auf der Festung Grodno und hinter die Bobrline zurückgegangen. Der Armeeführer, General v. Sievers, und sein Generalstabschef, sowie der Kommandierende General des Armeekorps, wurden abgesetzt, drei neue Armeekorps, die 2., 13. und 15., nach Grodno herangezogen und die lichten Reihnen der übrigen Korps mit Rekruten aufgefüllt. So entstehen neuerdings eine russische zehnte Armee. Die Ende Februar vergebliche Anstrengungen machte, deutschen Truppen, die bis zur Bobrline und dicht an der Festung Grodno vorgerückt waren, zu vertreiben. Bei diesen Angriffen erlitten die Truppen des bei Tannenberg vernichteten, inzwischen neu aufgefüllten 15. Armeekorps, die in unbeholfenen, dicken Angriffskolonnen vorgingen, die schwersten Verluste. Es lag nicht in der Absicht der deutschen Führung, dicht vor der mit Beton ausgebauten Bobrline und den Forts von Grodno sich festzusetzen und eine Aufstellung beizubehalten, die dem Feinde eine offene linke Flanke bot; es war vielmehr in Aussicht genommen, sobald wie irgend möglich die Operationsfront wiederzugewinnen. Vorher galt es jedoch noch, die unglückliche Beute zu bergen, die allenthalben in dem Forst von Augustow zerstreut lag. Sobald diese Arbeiten einigermaßen beendet waren, leiteten die deutschen Truppen jene Bewegung ein, die zu der beabsichtigten neuen Operationen führten. Der rechte Flügel nahm in der Gegend von Augustow inzwischen vorbereitete Stellungen ein. Andere Kräfte wurden an geeigneten Punkten verpostet. Planmäßig wurden zunächst alle deutschen Wunden einschließlich der Schwerverwundeten zurückgeschafft, auch wurden Kolonnen, Trains, Fahrzeuge aller Art usw. so rechtzeitig zurückgezogen, daß sich der Rückmarsch der Truppen trotz vereiter Wege glatt vollzog. Dem Feind blieben die deutschen Bewegungen völlig unbekannt, ja er belegte am Vormittag des auf unseren Zug folgenden Tages die ehemaligen deutschen Stellungen mit Artilleriefeuer genau wie an den früheren Tagen. Die deutschen Truppen hatten die geplanten Aufstellungen bereits eingenommen, als der russische Armeeführer, der aus den Aussagen gefangener Stabsoffiziere hervorgeht, einen siegatemenden Befehl erließ, in welchem von großen Erfolgen auf der ganzen Linie die Rede war und demgegenüber die Unterführer zu den „energischsten Verfolgungen“ operationen bis in den Rücken des Feindes, den man hierher Kalvaria anzunehmen schien, angepornt wurden. Dieser großer räumlicher Trennung setzten sich das dritte russische Armeekorps von Simno auf Lezdziele, das zweite Armeekorps von Grodno über Kopyelne-Sejny auf Krasny Flakopol in Bewegung, die übrigen russischen Korps ginstig. durch den Forst von Augustow vor, stießen hier auf einen sehr bald auf starken deutschen Widerstand, den zu brechen die Russen nicht gelang, obwohl sie mit zwei- und dreifacher Ueberlegenheit mehrere Tage hintereinander die deutschen Stellungen angriffen.

Am 9. März begann die deutsche Offensive gegen das auf dem russischen rechten Flügel vorgehende Armeekorps. Als dieses sich plötzlich bei Lezdziele in unserer der Smiente-Beziern von Norden her in der Flanke droht und umfaßt sah, trat es eiligst den Rückzug an, der östlicher und südöstlicher Richtung an, mehrere hundert Gefangene und einige Maschinengewehre in unserer Handlassend. Durch diesen Rückzug gab der russische Flakopol die Flanke des benachbarten zweiten Armeekorps, dessen Kolonnen am 9. März, wie unsere wackeren Flakopol meldeten, Berzinski und Giby erreichten. Gegen die Armeekorps richtete sich jetzt die Fortsetzung der deutschen

Die österreichischen Offiziere hatten sich indeß ruhig in ihr Schicksal ergeben und sich an einem Tisch, an dem zwar an denjenigen, an welchem Marcelline sich niedelassen hatte, gesetzt.

„Ich hoffe, Sie erlauben uns, einige Erfrischung zu bestellen und gönnen uns auch die Zeit, dieselben zu genießen?“ fragte General Szarrai den französischen General.

„Gewiß; ich lasse Ihnen sehr gerne Zeit dazu,“ antwortete der Kapitän, „umso lieber, da Sie mit mir reisenden Damen auch mindestens noch eine Stunde ruhen gönnen muß. Der Herr dort oben,“ Kapitan Lesallier deutete, während er dies sagte, auf den Grafen von walter, „der Herr am Ofen scheint der Befehlshaber, Kommandant oder Gouverneur dieses Schlosses zu sein. Wäre es nicht Sie, die Sie sich in Sachen der Verpflegung nur an mich wenden — der Wein, den er in seinem Keller führt, wie auch der erste Wurst und der Schinken sind nicht übel. Sie als Engländer Landsleute wird er wohl nicht schlechter bewirten als wir sind ganz zufrieden mit ihm, wenn er auch ein wenig sich zum erbarmen macht.“

„Landsleute oder nicht!“ sagte hier der Verwalter, einen Teil der Worte des Kapitäns gehört hatte, „noch verdrücklicherem Gesichte. „Es ist mir schließlich gleichgültig, an wen ich den Wein abgebe — wenn nicht bezahlt wird.“

„Wir werden ihn bezahlen, mein Lieber,“ fiel der General, der sich Teschen genannt, ein. „Wir sind es nicht anders gewöhnt und werden in unserer jetzigen Lage keine Ausnahme machen.“

„Afra, gehen Sie und holen Sie den Wein,“ rief der Verwalter zu der Beschließerin, die soeben durch die Tür eintrat.

Diese durchzuführen war wahrhaftig keine Kleinigkeit, denn es herrschten eis und mehr Grad Kälte, und Wege waren so glatt, daß Dutzende von Pferden aus der Schleppe umfielen und die Infanterie nur zwei bis drei Kilometer in der Stunde zurückzulegen vermochte. Am 9. und 10. März kam es bei Sejn und Berziki zu einem Kampf gegen den überraschten Gegner, dessen Vorkämpfer bereits zum Angriff in westlicher Richtung bei Sejn entwicklungte und sich jetzt gezwungen sah, nach Osten zu Front zu machen. Sejn und Berziki wurden in der Nacht vom 9. zum 10. März erstürmt, bei Sejn zwei ganz junge Regimenter völlig aufgerieben, bei Berziki die beiden Regimentskommandeure gefangen. Der Armeeleiter, der wohl eine Wiederholung der Schlacht von Masuren kommen sah, gab am 10. März, die Aussichtslosigkeit weiteren Widerstandes einsehend, seiner gesamten Armee den Befehl zum Rückzuge. Bald konnten unsere Flieger die Marschkolonnen des Feindes wahrnehmen, die sich der ganzen Linie von Gibn bis Sztabin durch den Wald von Augustow in vollem Rückzuge auf Grodno bewegten. Am 11. März befehleten unsere Truppen in der Verfolgungshandlung Makarje, Frencki und Gibn. Die deutsche Kavalleriedivision nahm noch in der Nacht von Grodno im Sturm; sie zählte dort allein dreihundert Mann. Ueber 5000 Gefangene, zwölf Maschinen- und drei Geschütze blieben in unserer Hand. Mehrere ernsthafte Kämpfe fanden nicht statt. Allein die Bewegung mit einer kräftigen deutschen Umfassung genügt, nicht nur den bedrohten Flügel, sondern die ganze russische Armee, die sich auf einer Frontlinie von nicht weniger als 50 Kilometern zum Angriff aufbaute, zum raschesten Rückzuge zu veranlassen. Die Tragweite dieser derartigen Bewegung, ihre moralische Wirkung und Einbuße an liegengeliebenem Material aller Art, nun zum zweiten Mal den weiten Augustower Forst, läßt sich zur Zeit nicht übersehen.

### Ein englischer Armeebefehl.

48 Bataillone gegen 4.

Berlin, 13. März. (W. B. Nichtamtlich.) Aus dem großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Am 10. März wurde bei einem bei Giverny gefangenen Soldaten ein englischer Armeebefehl folgender Befehl gefunden: „An die erste Armee. Wir sind im Begriff, den Feind unter ungewöhnlich günstigen Bedingungen anzugreifen. Dieser hat in diesem Feldzug die britische Armee durch Schneid und Entschlossenheit Siege über einen Feind erlangt, der an Zahl und Bewaffnung weit stärker ist. Jetzt haben uns Verstärkungen dem Feinde vor der Front überlegen gemacht. Jetzt sind unsere Kanonen besser, als die des Feindes, nicht nur an Zahl, sondern auch in der Wirkungsvollsten Kanonen, die je bei irgend einer Armee gebraucht worden sind. Unsere Flieger haben die deutschen Flieger aus der Luft vertrieben. Unsere Verbündeten, die Russen und Franzosen, haben merkliche Fortschritte gemacht und dem Feinde erhebliche Verluste beigebracht. Die Deutschen sind zudem durch Unruhen im Inlande und Mangel an allem zur Bewältigung notwendigen geschwächt. Es steht daher zu erwarten, daß sie gegen uns hier noch erhebliche Verstärkungen einzusetzen haben. Uns gegenüber steht nur ein einziges deutsches Korps mit einer Ausdehnung gleich unserer ganzen ersten Armee. Wir werden jetzt mit den 48 Bataillone einen Abschnitt dieser Front angreifen, der von nur etwa drei deutschen Bataillonen vertheidigt wird. Am ersten Tage des Kampfes werden die Deutschen voraussichtlich höchstens noch vier weitere Bataillone zur Verstärkung für den Gegenangriff heranziehen können. Schnelligkeit ist daher die Hauptsache, um den Feinde zuvorkommen, und um Erfolge zu haben, die schwere Verluste zu erleiden. Niemals in diesem Kampfe hat es einen günstigeren Augenblick gegeben, und wir sind des Erfolges gewiß. Die Größe des Erfolges hängt von der Schnelligkeit und Entschlossenheit unseres Vorgehens ab. Wenn wir auch in Frankreich fechten, so werden wir uns doch immer vor Augen halten, daß wir die Erhaltung des britischen Reiches kämpfen und den Schutz unserer Heimat gegen die planmäßige Invasion. Wir müssen alle zu dem Erfolg beitragen und Männer für Altenglands Ehre kämpfen.“  
gez. D. Haig  
Befehlshaber der 1. Armee.

Dieser Befehl wird ein Dokument in der Kriegsgeschichte werden. Er zeigt, zu welchen Mitteln hohe englische Offiziere greifen müssen, um den ihnen unterstellten Mut und Entschlossenheit einzulösen. In welcher Ansehen müssen die deutschen Truppen bei ihren Feinden stehen, wenn diese nur bei der gewaltigen Uebermacht von 48 gegen 4 Bataillone einen Erfolg im Kampfe erhoffen. Der angekündigte Angriff der englischen ersten Armee erfolgte am 10. März. Es gelang den Engländern in einer Breite von etwa 1 1/2 Kilometern die Seiten von Neuve Chapelle in unsere vordersten Linien einzudringen. Auf den übrigen Teilen des Kampfes wurden die Engländer unter Verlusten abgewiesen.

### Lokale Nachrichten.

**Deutscher Volksabend.** Auf Veranlassung des hiesigen Ausschusses für Volksvorlesungen findet kommenden Samstag Abend um halb 9 Uhr in der Turnhalle ein deutscher Volksabend des Rhein-Mainischen Verbandes statt. Als Mitwirkende sind gewonnen: Hugo Schleimüller, Herr Kapellmeister Metzger, Direktor Hauser und Herr Opernsänger Feldkamp. Außerdem Herr Lehrer Konrad Schmidt zu einem Vortrag „Pflicht und Schwert“. Der Eintritt ist zum Volksabend sehr niedrig bemessen, es beträgt nur 20

Bfg., jedoch ist der Wohltätigkeit keine Schranke gesetzt. In Anbetracht des guten Zweckes hofft man auf einen recht zahlreichen Besuch, zumal das Programm ein sehr gewähltes ist. Wir veröffentlichen dasselbe in nächster Nummer.

**Bestandene Prüfung.** Die Schüler Johann Herber und Karl Ernst, beide von hier, bestanden am vergangenen Mittwoch vor der zuständigen Schulbehörde das Einjährig-Freiwilligen-Examen in dem Königl. Gymnasium Sachsenhausen.

**Für die Krieganleihe.** Die hiesige Ortskrankenkasse beschloß in einer vergangenen Woche in Soffenheim abgehaltenen Ausschusssitzung die im Besitze der Kasse befindlichen 3 und 3 1/2 % Obligationen im Werte von rund 19.000 Mark gegen 5 % Krieganleihen umzutauschen. Den gleichen Beschluß faßte auch die Verwaltung der Spar- und Hilfskasse, ihre 3 % preussischen Konsols im Werte von 10.000 Mark in 5 % Krieganleihen umzutauschen. — Die hiesige Krankenkasse zur Brüderlichkeit zeichnete 1000 Mark für die Krieganleihe.

**Karotten oder Gelberüben.** Zu den Gemüsen, die mit am ersten dem Boden anvertraut werden können, gehören die Karotten oder Gelberüben, die man sobald der Boden abgetrocknet ist, dem Erdreich anvertrauen kann. Sie verlangen einen gut gedüngten und gut gelockerten, tiefgründigen Boden und geben bekanntlich ein nahrhaftes Gemüse.

**Postverkehr mit Kriegsgefangenen in Rußland.** Geld und Postpakete können an deutsche Zivilgefangene in Rußland durch Vermittelung des Kriegsgefangenenbüros des Russischen Roten Kreuzes in Petrograd gesandt werden, doch ist der Inhalt derselben zollpflichtig.

**Zeichnet die Krieganleihe!** Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Von einer Persönlichkeit, die in dem Teil des Auslandes, der uns jetzt wohl am meisten interessiert, längere Zeit gelebt und heute noch mit ihm in Verbindung steht, erfahren wir, daß dortige Finanzkreise an den Erfolg unserer Krieganleihe zweifeln und an einen Mißerfolg große Hoffnungen knüpfen. Alles kommt jetzt deshalb darauf an, den Erfolg so großartig wie möglich zu gestalten, denn das würde dort zweifellos einen ähnlichen Eindruck machen, wie ein Sieg auf einer unserer Fronten. Jeder, selbst der kleinste Zeichner der Krieganleihe, sollte sich sagen, daß er durch seine Zeichnung dazu beiträgt, die Kriegsdauer abzukürzen.

## Zeichnet die Krieganleihe!

Freitag, den 19. März, mittags 1 Uhr, Schluß!

Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps weist erneut darauf hin, daß die in großer Zahl bei ihm einlaufenden anonymen Anzeigen und Mitteilungen ohne jede Prüfung ausnahmslos vernichtet werden. Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß wegen des außerordentlich starken Geschäftsbetriebes des Generalkommandos Rückfragen in dem Dienstgebäude nur in ganz dringenden Fällen stattfinden könnten. In wichtigen eiligen Reklamations- und Zurückstellungs-Angelegenheiten wird nur in der Zeit von 8 bis 9 1/2 Uhr morgens Auskunft erteilt, in allen übrigen Angelegenheiten nur von 5 bis 6 Uhr abends.

**Das Gold.** (Amtlich.) Gegenüber Gerüchten über bevorstehende Zwangsmaßnahmen zur Einziehung des in deutschem Umlauf befindlichen Goldes für die Reichsbank verweisen wir auf die von dem Staatssekretär des Reichsschatzamtes in der Reichstagsitzung vom 10. März abgegebene Erklärung, in der als besonders erfreulich hervorgehoben wird, daß der erhebliche und fortgesetzte Zuwachs der Reichsbank in Gold sich auf dem Wege durchaus freiwilliger Betätigung vollzogen habe. Der Reichsschatzsekretär fügte hinzu: Sedenfalls wollen wir bei dem Gold für die Reichsbank auch künftig ohne Zwang auskommen und stolz sein, daß wir den von Woche zu Woche sich vollziehenden Zuwachs ausschließlich der vaterländischen Gesinnung unseres deutschen Volkes zu verdanken haben. Alle Gerüchte über bevorstehende Zwangsmaßnahmen entbehren mithin jeder Begründung und widersprechen den Absichten der maßgebenden Stellen.

**Der große Sand in Mainz als Ackerland.** Die im Laufe dieser Woche auf Anordnung des Kriegsministeriums vorgenommene Verpachtung von einem Teil Geländes des großen Sandes für Ackerbauzwecke hatte einen vollen Erfolg. Die von der Militärbehörde für obigen Zweck abgetretenen Strecken umfassen ein Areal von rund 28 hektarigen Morgen, das sich auf den nördlichen Rand des Exerzierplatzes, hart hinter der Gastlichen Waggongfabrik verteilt und sich bis zu der Mombacher Obstplantage hinzieht. Die gesamte bereitgestellte Bodenfläche fand ihre Abnehmer. Neben mehreren Privatpersonen pachtete auch das Mainzer städtische Reinigungsamt größere Flächen für den Anbau von Kartoffeln. Der Pachtpreis ist außerordentlich billig und stellt sich auf kaum 10 Mark für den Morgen Land. Den Pächtern stehen Militärgespänne für die Bearbeitung des Bodens zur Verfügung.

**Feldpostbriefe mit Wareninhalt** (Päckchen) nach dem Heere, die aus irgend einem Grunde dem Empfänger nicht ausgehändigt werden können, müssen an den Absender zurückgeschickt werden, wenn dieser nicht durch einen Vermerk, wie z. B. „Wenn unbestellbar, zur Verfügung des Truppenteils“ oder „Wenn unanbringlich, zur Verfügung der Truppe“, den Wunsch ausgedrückt hat, daß sie in solchem Falle den Kameraden des Adressaten zu gute kommen sollen. Oft genug bedauern es die Absender, für die der Inhalt der Sendung nach der Rückkunft vielfach keinen Wert mehr hat, daß die Liebesgabe, die den zunächst Bedachten nicht erreicht hat, nicht wenigstens

seinen Kameraden zuteil geworden ist. Man unterlasse es deshalb nicht, derartige Päckchensendungen mit dem Preisgabevermerk zu versehen. Uebrigens sind auch gedruckte Zettel mit solchen Vermerken im Handel zu haben; ihre Verwendung ist umso bequemer, als sie auf der Rückseite gummiert sind und daher vor dem Gebrauch nur angefeuchtet zu werden brauchen. Die Geschäfte, die Feldpostartikel feil halten, können zur Förderung der guten Sache viel beitragen, wenn sie den Käufern solche Zettel anbieten oder bei versandfertigen Waren den Vermerk auf die Umhüllung aufdrucken lassen.

**Bismarcks 100jähriger Geburtstag.** Die königliche Regierung hat verfügt, das der bedeutungsvolle vaterländische Gedenktag in den Schulen entsprechend gefeiert werde. Da der Tag (1. April) aber in die Ferien fällt, soll die Feier vorher stattfinden. Die Schulleiter haben das Weitere zu veranlassen.

### Bermischtes.

**Bitte nicht zu hoch schießen!** Wie die französischen Soldaten angelogen werden, zeigt eine Mitteilung eines im Felde stehenden Münchners. Dieser schreibt: Gefangene erzählen unseren Dolmetschern, man habe ihnen vorgelogen, daß die Argonnen der Schwarzwald seien; sie hätten nur noch ein Gefecht zu bestehen, dann kämen sie als Besatzungstruppen nach Leipzig. München sei bereits zusammengeschossen. Ferner sollten sie ja nicht zu hoch schießen, damit sie nicht die Russen treffen würden, die bereits hinter den Bayern her seien, um sie von hinten zu packen.

### Kirchliche Anzeigen.

#### Katholischer Gottesdienst.

**Mittwoch:** Best. Jahramt für Peter Pfeffer u. dess. Ehefrau Juliane geb. Raab, dann 3. Exequienamt für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Krieger Ferdinand Wanderer, danach Andacht z. E. des hl. Joseph. — Nachm. von 3 1/2 Uhr an: Gelegenheitspredigt bei mehreren fremden Beichtvätern.

**Donnerstag:** Feier des ewigen Gedächtnisses.

Morgens 6 Uhr: Aussetzung des Allerheiligsten und 1. Hochamt. (Best. Engelamt für H. M. Kallenbach). — 10 Uhr: 2. Hochamt. (Best. Amt für Peter Anton Grünwald u. Franziska geb. Schulz). — 12—1 Uhr: Beistunde für die Schulkinder. — 1—2 Uhr für den Marienverein. — 3—4 Uhr für den christl. Mütterverein. — 5 Uhr: Feierliche Schlußandacht mit latr. Prozession in der Kirche und Te Deum.

**Freitag:** Fest des hl. Joseph, des Nährvaters Jesu. 7 Uhr: Best. Segensamt z. E. des hl. Joseph für Joseph u. Kath. Fabel und deren Sohn Joseph, im St. Josephshaus. 7 Uhr: Best. Segensamt z. E. des hl. Joseph für Joseph Rieum.

**Sonntag:** Vierwochenamt für Johann Jakob Merkel, dann Vierwochenamt für Kath. Bohrmann. — Nachm. 3 Uhr und abends halb 8 Uhr: Beichte.

**Montag, abends 8 Uhr:** Bittandacht zur Erhebung des Sieges und für unsere Krieger.

**Freitag abends 8 Uhr:** Fastenpredigt mit anschließender Bittandacht. Kollekte für bedürftige Seelsorger.

**Sonntag, den 21. März:** Osterkommunion des kath. Jünglingsvereins und sämtlicher Jünglinge der Pfarrei. — Kollekte für die innere Ausstattung unserer Pfarrkirche.

#### Das kath. Pfarramt.

#### Evangelischer Gottesdienst.

**Dienstag,** den 16. März, abends halb 9 Uhr Arbeitsstunde der Frauenhilfe.

**Donnerstag,** den 18. März, abends 8 Uhr Passionsgottesdienst und Arbeitsstunde.

#### Das evang. Pfarramt.

#### Vereinskalender.

**Turnverein.** Mittwoch abends Turnstunde. — Mittwoch abends 9 Uhr Turnratung.

**Turngymnastik.** Jeden Mittwoch von halb 9 bis halb 11 Uhr Turnstunde.

**Ruderverein Germania.** Jeden Donnerstag abends 9 Uhr Spielausestimmung im Vereinslokal.

**Kath. Jünglingsverein.** Freitag abends 9 Uhr Freundschaftsspiel im Vereinslokal.

## Mitteilungen der obersten Heeresleitung vom 16. März.

Großes Hauptquartier, 16. März. (W. B. Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Die englische Höhenstellung bei St. Etou um die seit vorgestern gekämpft wurde, ist in unseren Händen.

Am Südbahange der Loretohöhe nordwestlich von Arras wird um eine vorspringende Bergnase gekämpft.

In der Champagne brachen mehrere feindliche Teilangriffe in unserem Feuer unter starken Verlusten zusammen.

Nördlich von Beaufeuille entziffen unsere Truppen den Franzosen mehrere Gräben.

In den Argonnen und am Ostrande derselben kam es zu Gefechten, die noch andauern.

In den Vogesen wird an einzelnen Stellen weiter gekämpft.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Beiderseits des Dnepr nordöstlich von Praszynsk griffen die Russen an. Sie wurden überall abgewiesen.

Besonders erbittert war der Kampf um Sednowoje. 2000 russische Gefangene blieben in unserer Hand.

Südlich der Weichsel ist nichts besonderes zu melden. Oberste Heeresleitung.

### Kreuzer „Dresden“ gesunken.

Berlin, 16. März. (W. B. Amtlich.) Amtlich wird von der britischen Admiralität bekanntgegeben, daß die englischen Kreuzer „Kent“, „Glasgow“ und der Hilfskreuzer „Drama“ im Ätlen Ozean bei der Insel Juan Fernandez auf S. M. Schiff „Dresden“ gestoßen sind. Nach kurzem Kampf geriet die Dresden durch Explosion in einer Munitionskammer in Brand und sank. Die Besatzung soll von englischen Kreuzern gerettet worden sein.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes: Behnke.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme sowohl während der Krankheit, wie auch bei der Beerdigung meiner unvergesslichen Gattin, unserer lieben guten Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Katharina Schmidt**  
geb. Weh

sprechen wir hierdurch, wie auch für die Kranz- und Blumen-spenden, unseren tiefgefühlten Dank. Ganz besonderen Dank noch den werten Schulkameraden und Kameradinnen für die Kranz-spenden, schöne Widmung und Beteiligung.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hattersheim, den 16. März 1915.  
Schwanheim,

## Danksagung.

Für die wohlthuenden Beweise herzlichster Teilnahme bei der Beerdigung meiner innigstgeliebten Gattin, unserer stets so treu-besorgten Mutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Katharina Seebold**  
geb. Henrich

sagen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Be-sonders danken wir Herrn Pfarrer Koller für die überaus trost-reichen Worte am Grabe, der Firma Heist und Hobreck, Höchst, den Arbeitern der Firma sowie für die zahlreichen Blumen-spenden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ludwig Seebold und Kinder.

Kelsterbach, den 15. März 1915.  
Schwanheim,

# Konfirmanden- und Prüfungs-Anzüge

Durch Masseneinkäufe der Stoffe vor Aus-bruch der Teuerung bin ich in der Lage, nach wie vor zu aussergewöhnlich billigen Preisen verkaufen zu können.

Ich empfehle daher Konfirmanden-und Prüfungs-Anzüge eigener

Anfertigung aus Kammgarn-

Cheviot-, Tuchkammgarn- und

Buxkin-Stoffen in den mo-

dernen Formen, ein- u. zwei-

reihig, in grosser Auswahl

zu sehr billigen Preisen.

**Ferdinand Maier**

Fahrstrasse 94. Frankfurt a. M. Fernsp. 7283, Hansa.

## Extra-Angebot zur Konfirmation

Für Mädchen

Stiefel mit Lackkappen  
in neuesten Formen  
von Mark 6.95 an.

Für Knaben

Hochmoderne Formen  
mit und ohne Lackkappen  
von Mark 6.50 an.

Moderne Halbschuhe,

Derbyschnitt, Lackkappe von Mark 5.95 an

Hauptpreislisten in Damen- und Herrentiefel  
Mark 6.50, 7.50, 8.50, 9.50, 10.50, 12.50.

Grösste Auswahl, auch in Kinderstiefelchen.

**Jourdan's Schuhhaus**

21 Reineckstrasse 21 Frankfurt a. M. hinter der Markthalle.

Schöne 6 Zimmerwohnung der  
Neuzeit entsprechend zu vermieten.  
Zu erfragen Alte Frankfurterstr. 16.

Schöne 2 oder 3 Zimmerwohnung  
nebst Zubehör zu vermieten.  
Hauptstrasse 39.

# Aufruf! Kriegsnot der Ostpreussen

Schwer lastet der Druck des Krieges auf Ostpreussen, schwerer als zur Zeit der ersten Ueberschwemmung durch die Russen. In den Grenzkreisen, welche auf behördliche Anordnungen sämtlich geräumt sind, donnern die Kanonen noch immer fort.

Eine blühende landwirtschaftliche Kultur ist hier vollständig vernichtet; die sauberen Wohnstätten einer arbeitsamen, um ihre Existenz ringenden Bevölkerung liegen in Trümmern; von manchen Ortschaften ist nur noch der Name vorhanden.

Ueber das deutsche Vaterland sind mehr als 300 000 ostpreussische Flüchtlinge verstreut, die fern der Heimat, meistens nichts mehr ihr Eigen nennen als die notdürftigste Bekleidung und ein sorgenbeschwertes, nach dem verlorenen, jetzt verwüsteten Heim sich sehnendes Herz.

Noch ist ein Ende der Verbannung nicht abzusehen!

Mitbürger! die ihr durch die opferreichen Kämpfe in Ostpreussen vor der verheerenden russischen Flutwelle bewahrt seid, gedenket der notleidenden Volksgenossen! zeigt Euch kenntlich für die Opfer, welche das grausame Kriegsgeschick unseren ostpreussischen Brüdern abgefordert hat.

Nach wie vor ist die „Gesellschaft der Freunde ostpreussischer Flüchtlinge“ um die Linderung dieser Not bemüht. Mit Dank werden **Geldspenden** angenommen in der Geschäftsstelle Berlin NW. 7, Universitätsstr. 6, Fernsprecher Amt Zentrum Nr. 3231, sowie von dem unterzeichneten Vorstände und den Vertrauensmännern.

Gaben an **Kleider, Wäsche, Wollsachen, Decken, Betten** werden nur für die Kleidergeschäftsstelle Berlin, Beuthstrasse 14, am Spittelmarkt, erbeten.

## Die Gesellschaft der Freunde ostpreussischer Flüchtlinge

### Der Vorstand:

I. Vorsitzender:

Lehrer Hans Lumma, Berlin-Hermsdorf.

Kaufmann Domnauer, NW., Holsteiner Ufer 13.

Rektor Ritter, Wilmsdorf, Pfalzburger Str. 23.

Landstrasse 148. Rechtsanwalt Thiel, Alte Schönhauser Str. 1.

II. Vorsitzender: Schulrat und Kgl. Kreisschulinspektor

Dr. Korpjahn, W 50, Bambergerstr. 2.

Kaufmann Eduard Kenkel, Westend, Eichenallee

Rechnungsrat Schenk, Baumschulenweg, Cöpenicker

## 1 dreiarmer prachvoller Gaslüster, 1 Zuglampe

sowie verschiedene andere Gaslampen  
wegen Lichtminderung billig abzugeben.  
Alte Frankfurterstrasse 47. 248

## Kräftiger Lehrjunge

gegen steigende Vergütung gesucht.

Karl Kitz, Metallgiesserei.

## Kräftige Arbeiter

gesucht

bei gutem Stundenlohn.

Kunstdüngerfabrik

Griesheim-Main.

## Bei Husten das Beste

sind Hahn's Spitzwegerich-Brust-Saft  
Glas 40 und 80 Pfg. u. Spitzwegerich-  
Brust-Bonbons Paket 10 und 20 Pfg.  
Vielfach anerkannt. Begutachtet  
von Herrn Dr. Zeitler. Zu haben in  
151 Schwanheim bei J. A. Peter

Kleine Wohnung mit allem Zu-  
behör zu vermieten.  
195 Näheres Zahnstrasse 2.

Kl. Wohnung m. elektr. Licht u.  
Wasserleit. zu vermieten. Wo sagt  
die Expedition. 187

Schöne 2 Zimmerwohnung zu ver-  
mieten. Querstrasse 27. 232

Schöne 2 Zimmerwohnung mit  
Zubehör sofort zu vermieten.  
Hauptstrasse 43.

Schöne 2 oder 3 Zimmerwohnung  
mit allem Zubehör zu vermieten.  
Näheres Expedition. 148

Schönes Haus, 2x3 Zimmerwoh-  
nung, evtl. 4 u. 2 Zimmer, mit grossem  
Obst- und Gemüsegarten nebst Zu-  
behör pr. 1. April oder später zu ver-  
mieten. Näh Taunusstr. 14. 258

3 Zimmerwohnung mit 1 oder 2  
Manfarden, Bad, elektr. Licht,  
Gartenanteil sofort zu vermieten.  
Näheres Hauptstrasse 13.  
1076

Schöne 3-Zimmerwohnung, Neu-  
zeit entsprechend, wenn gewünscht  
auch Manfarden zu vermieten.  
Näheres Neustraße 60.  
907

Schöne 4 Zimmerwohnung ab 1.  
April zu vermieten. Taunusstr. 74.

## Frische Sied-Eier

pr. Stück 11 und 12 Pfg.

10 Stück Mk. 1.08 und Mk. 1.18.

Ia holl. Vollheringe per St. 10 Pfg.

Fst. marin. Heringe . . . . . 14

Fst. Rollmops . . . . . 10

Fst. Bratheringe . . . . . 12

Fst. Sardinen . . . . . Pfd. 48

Fst. Sardellen . . . . . Mk. 1.20

Stets frische Bücklinge zum Tagespreis.

Fst. Emmenthaler . . . pr. Pfd Mk. 1.40

„ Limburger . . . . . 64 Pfg.

„ Romatour . . . . . 80

„ Edamer Käse . . . . . Mk. 1.20

**Adam Kaul**

gegenüber der neuen Schule.

## Hausschuhe, Halbschuhe

## und Stiefel

für Damen, Herren und Kinder.

Meine grosse Auswahl in den ver-  
schiedensten Preislagen bietet Ihnen die Gewähr,  
dass Sie unbedingt zufrieden gestellt werden.

**Manes** Höchst a. M.  
Königsteinerstr. 4.

2 Zimmerwohnung mit Zubehör  
sofort zu vermieten. Neustr. 24. 135

Schöne 2 Zimmerwohnung  
mieten. Neue Frankfurterstr. 48